



Nach einer „normalen“ Phase in Bezug auf die Einsatzhäufigkeit der letzten Jahre, in denen die Feuerwehr Oppenweiler im Durchschnitt ca. 22 Einsätze pro Jahr abzuleisten hatte, waren es mit Stand 5. Dezember bereits 42 Einsätze, welche die Floriansjünger absolvieren mussten. Zwar zählen hier auch unspektakuläre Klein- oder gar Kleinstinsätze, wozu z.B. auch Fehlalarme durch Brandmeldeanlagen gehören; dennoch binden auch diese Einsätze die Feuerwehrkräfte, welche bei Alarm aus der Freizeit oder der Arbeit zum Feuerwehrhaus eilen. Immerhin waren bislang 18 Brandeinsätze zu verzeichnen; zwei Mal brannte es in einer Küche. 21 Einsätze galten der Technischen Hilfe und drei wurden als sonstige Einsätze deklariert.

Nachdem am 1. Juni Oppenweiler eine mittlere Hochwasserlage routiniert abgearbeitet werden konnte, kam es zu einem besonders schweren Unwetter, welches im Wieslaufftal zu erheblichen Schäden führte. Neben Sachschäden in dreistelliger Millionenhöhe verloren dort auch zwei Menschen ihr Leben. Am 6. Juni war eine Gruppe im Rahmen der Überlandhilfe in Rudersberg, um die dortigen Kameraden zu unterstützen. Dadurch wurde unter anderem auch ermöglicht, dass dort die Europa- Regional- und Kommunalwahlen erst durchgeführt werden konnten; denn auch öffentliche Gebäude waren durch das Unwetter erheblich beeinträchtigt.



Am 16. Juni trainierten fünf Kameraden der Oppenweiler Feuerwehr in einer holzbefeuerten Brandcontaineranlage in Mögglingen. Den ganzen Sonntag wurden in Theorie und Praxis gelernt, geübt und unter „heißen“ Einsatzbedingungen der Ernstfall geprobt. Es ist bis heute nicht erwiesen, ob mehr Löschwasser oder mehr Sprudel erforderlich war, um den Lagen der Übungsszenarien Herr zu werden.



Am 18. Juli kam es zu einem Verkehrsunfall auf der B14 beim Katharinenbuckel. Er forderte vier verletzte Insassen von Pkw, die teilweise durch Technische Hilfe mittels hydraulischen Rettungsgeräts aus ihren Fahrzeugen befreit werden mussten. Im Anschluss übernahmen die Kameraden des DRK Ortsvereins Oppenweiler, mit denen regelmäßig gemeinsame Übungen durchgeführt werden, und der hauptamtliche Rettungsdienst die medizinische Versorgung.

Am 27. Oktober wurde ein Flachwasserschubboot als neues Einsatzmittel in Betrieb genommen. Hierzu gab es eine kleine „Schiffstaufe“, die durch Bürgermeister Bernhard Bühler vorgenommen wurde. Bei einem kleinen Festakt wurde hierzu eine Flasche Sekt geopfert und anschließend eine Jungfernfahrt auf der Murr absolviert. Das Boot kann klassisch als Rettungsmittel zu Wasser, jedoch auch mit Rädern auf Grund fortbewegt werden. Weiterhin können an dem Multigerät Radreifen für Gleise angebracht werden, sodass es auch bei Einsätzen im Bereich der Bahn eingesetzt werden kann. Spezielle Schienen und Halterungen ermöglichen den Transport von Tragen, Rollstühlen und viele weitere Rettungsmitteln, um Menschen aus den Gefahrenbereichen zu retten.

